

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 32

Artikel: Militärisches aus Österreich-Ungarn

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97408>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Entblößten Hauptes nahmen die Offiziere aller Grade von den sterblichen Überresten des für Vaterland und Heerwesen hochverdienten Mannes Abschied. R. I. P.

E.

Mannschaften zusammengezogen werden. Unter Leitung von Militärärzten verschiedenen Grades werden genannte Offiziere und Mannschaften in dieser Zeit auf das genaueste theoretisch und praktisch im Sanitäts-Hülfstdienste und in Sanitäts-Feldübungen ausgebildet werden.

Ähnlich wie in der früheren hannover'schen Armee existieren auch in der österreichisch-ungarischen noch sogenannte Urlauberpferde; es sind dies solche Tiere, die nicht ständig im Dienst sind, sondern für gewöhnlich in Privathänden sich befinden; natürlich werden sie unter Kontrolle der Militärbehörden nur ganz zuverlässigen Leuten anvertraut. Im Sommer werden diese Pferde meist auf 8 bis 10 Wochen zu dem Ersatzcadre ihres Regiments einberufen. Jedes der 42 österreichischen Kavallerieregimenter hat ein solches in der Stärke von 4 Offizieren, 63 Mannschaften und 59 Dienstpferden. Die Urlauberpferde dienen zum Berittenmachen der Reservisten, aus diesen werden bei den Cadres aller Kavallerieregimenter auch dieses Jahr Reserve-Eskadronen formiert werden. T.

In Österreich ist in der Armee noch der Brauch, dass diejenigen Hauptleute und Rittmeister, die zur Beförderung zum Major heran sind, ausserdem dass sie praktisch zu dieser Dienststellung befähigt sind, auch noch ein Examen in Bezug auf ihre theoretischen Leistungen ablegen müssen. Die für 1899 dazu beorderten Offiziere belaufen sich auf 153, von diesen entfallen auf die Infanterie und Jägertruppe 102, auf die Kavallerie 31, auf die Feldartillerie 20; genannte Zahl der Offiziere zerfällt in solche, die in der Tour zum Major heran sind, und solche, die ausser der Tour zu dieser Dienststellung befördert werden sollen, von ersteren sind einberufen 117, von letzteren 36. Die Prüfungen selbst werden in drei Gruppen von je 51 Herren abgehalten, und zwar in Wien und an dem Sitze der Armee-Schiessschule in Bruck an der Leitha. Etwa sieben Wochen nehmen diese Examina in Anspruch.

In Bruck an der Leitha, diesem grossen Waffenplatz der kaiserlichen Truppen, geht es im Sommer sehr lebhaft zu. In diesem Jahre begann die erste der vier Lagerperioden am 3. Mai, die letzte wird am 22. August endigen. Eine jede derselben wird von einer Infanteriebrigade, einem Kavallerie-, einem Feldartillerieregiment und einer Train-Eskadron besetzt werden. Genannte Truppenteile gehören sämtlich dem II. Armeekorps, Generalkommando Wien, an. Gleichzeitig finden in Bruck in der Armeeschiessschule die verschiedensten Kurse statt, deren erster am 17. April begonnen hat und deren letzter am 30. September d. J. mit den oben genannten Examens der Stabsoffiziersaspiranten schliesst. Drei derartige Kurse finden in der Zeit vom April bis September statt, ferner während dieser Periode ein Kurs für Hörer der Ludovica-Akademie, für den ersten Jahrgang der Kriegsschule, für Waffenoffiziere und Büchsenmacher der Traintruppe. Für Truppenkommandanten, zu diesen letzteren werden 25 Oberste und Oberstlieutenants der Infanterie, Jäger und Kavallerie kommandiert. Endlich finden drei Kurse von je fünfwochentlicher Dauer für Hauptleute, Rittmeister II. Klasse und Oberlieutenants aller Waffen, ausgenommen die Feldartillerie, statt.

Während der diesjährigen sechsmonatlichen Übungszeit im Brucker-Lager wird dort auch eine kombinierte Feldsanitäts-Abteilung in der Stärke von 12 Offizieren, 275 Unteroffizieren und

Beiträge zur Schiessausbildung der Infanterie mit besonderer Berücksichtigung der neuen Bedingungen zum Schulschessen. Von Walter Hermann von Mach, Hauptmann und Kompaniechef im 4. Magdeburger-Infanterie-Regiment Nr. 67. Mit 7 Abbildungen im Text. Berlin, Liebelsche Buchhandlung. gr. 8°, 109 S. Preis Fr. 2. 70.

In der Einleitung wird gesagt: „Noch ist das Gewehr, das Schiessen (und der Dauermarsch) dem Infanteristen nicht das, was dem Kavalleristen das Pferd, das Reiten; so lange wir diesen Standpunkt nicht erreicht haben, dürfen wir im Suchen nach Mitteln zu weiterer Hebung des Schiessens nicht nachlassen. Immerhin hat sich das Interesse am Schiessen wesentlich gesteigert, seitdem dessen Wichtigkeit von massgebendster Stelle aus in hervorragender Weise betont worden ist.“

„Es lag daher für einen Freund des Schiessdienstes nahe, einmal öffentlich die Frage zu erörtern, inwieweit unsere Schiessausbildung den Anforderungen des Krieges entspricht, bezw. in welcher Weise sie ihnen möglichst gerecht werden kann.“

Es wird in der Schrift darauf hingewiesen, dass der Verfasser den gleichen Gegenstand schon im „Militär-Wochenblatt“ behandelt habe. Er habe damals empfohlen: Verlegung des Schulschiessens auf die Entfernungen von 200—800 m, ferner Ersatz aller unverhältnismässig hohen Ziele durch niedrige oder niederer erscheinende, insbesondere Einführung brauner Sektionsscheiben, mit liegenden Schützenlinien auf höher bewertetem Querfelde